

SWR2 Feature

Kriegsflüchtlinge bei mir zu Hause

Geteiltes Leben auf 60 Quadratmetern

Von Natalie Putsche

Sendung vom: Freitag, 1. Juli 2022

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Natalie Putsche

Produktion: SWR 2022

SWR2 Feature können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-feature-podcast-106.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Erzählerin:

Es ist März. Es ist kalt. Svitlana friert. Mehrmals am Tag die Sirenen. Es ist die zweite Woche, in der sie immer wieder in den Keller muss. Sie hat eine Matratze runtergetragen, für die Nächte. Noch weiß sie nicht, dass sie in zwei Wochen in Deutschland sein wird und mir von diesen Kellertagen und -Nächten erzählen wird. Nur ins Mikro sprechen, will sie mir nicht.

Svitlana sitzt zwischen den Vorratsregalen mit Kartoffeln, Zwiebeln und Kohlköpfen. Sie, die Nachbarin und der Hund. Sie kann das Haus doch nicht allein lassen, und den Hund. Ihr ganzes Leben hat sie hier verbracht, in Tscherkassy, im Zentrum der Ukraine.

Svitlana bekommt Fieber. Noch ein Tag, noch eine Nacht im Keller. Sie betet mit der Nachbarin zusammen. Ein weiterer Tag, eine weitere Nacht. Svitlanas Tochter ist schwanger. Anna ist nach Polen geflüchtet. Svitlana möchte bei ihr sein. Eine schwangere Tochter braucht doch ihre Mutter. Ja...sie macht es. Sie beschließt auch zu gehen. Die Nachbarin will bleiben. Sie kümmert sich um den Hund. Svitlana wird am nächsten Tag aufbrechen.

Ansage:

Kriegsflüchtlinge bei mir zu Hause – Geteiltes Leben auf 60 Quadratmetern

Von Natalie Putsche

Pressesprecher Stadt Leipzig Auszug aus social media statement 12. März:

„Der Krieg in der Ukraine trifft auch uns hier in Leipzig. Jeden Tag kommen hier mehrere 100 Menschen an, die hier Schutz suchen, denen wir helfen wollen, denen wir helfen werden. Wir müssen davon ausgehen, dass in den nächsten Wochen 10 000, 12000 Menschen zu uns nach Leipzig kommen, so viele wie 2015, 2016. Damals kamen sie innerhalb von zwei Jahren. Diesmal werden sie innerhalb von wenigen Wochen kommen. Wir haben mit einem Ankommens-Zentrum im neuen Rathaus begonnen. Die Erstaufnahmen sind bereits belegt, die Möglichkeiten, die wir als Stadt haben, gehen auch zu Neige.“

Erzählerin:

Es ist der 12. März, offiziell der 16. Kriegstag. Ich versuche mich über die Lage auf dem Laufenden zu halten. Die Stadt Leipzig gibt regelmäßig updates über die ankommenden Flüchtlinge in der Stadt. Leipzig liegt ca.1400 km Luftlinie von der ukrainischen Grenze entfernt. Es gibt viele Anfragen seit ich mein Angebot in eine Nachrichten APP für Wohnungssuchende gepostet habe. Es ist chaotisch.

Stimme,Telefon:

Ich habe ihre letzte Nachricht nicht ganz klar verstanden:

Erzählerin:

Ich telefoniere mit Helfern in Polen:

Stimme, Telefon:

Nehmen Sie nur ihre Tochter oder können Sie auch die gesamte Familie aufnehmen?

Erzählerin:

...mit Helfern in Leipzig.

Helferin, Telefon:

Also ich bin jetzt noch am Bahnhof. Die Maria ist auch noch am Bahnhof.

Erzählerin:

... direkt mit Ukrainern, die kommen wollen.

Stimme, Telefon:

My Name is Lena, I wrote you.

Erzählerin:

Zusagen, wieder Absagen, 20, 30 Anfragen, ich schreibe und telefoniere hin und her. Als ich schon denke, es wird doch niemand bei mir wohnen...

...kommt die Nachricht von Anna. Wir chatten ein paar Mal hin und her. Anna ist 33 und kommt, wie ihre Mutter, aus Tscherkassy, einer Stadt die 160 km von Kiew entfernt liegt und knapp 300.000 Einwohner hat.

Anna, Sprachnachricht:

We are in Krakow now. In Poland. We booked a hotel till 14 of March. I'm 5,5 months pregnant. I'm waiting for my mum. And will check how to get to your city tomorrow.

Erzählerin:

Sie sei im 5. Monat schwanger und warte in Polen noch auf ihre Mutter. In ein paar Tagen wollen die beiden einen Zug nach Deutschland nehmen.

Am nächsten Tag wieder eine Nachricht von Anna:

Anna, Sprachnachricht:

Sorry Natalie, do you have a cat?

Erzählerin:

Anna hat vermutlich auf einem meiner Profilbilder ein Foto mit mir und meinem Kater gesehen.

Sprachnachricht weiter:

I miss my cat at home.

Autorin, Sprachnachricht:

Hi Anna, I have a cat. I hope your cat is safe.

Anna, Sprachnachricht:

The cat is with my boyfriend in our flat now.

Autorin:

Good to hear they are safe. You can cuddle with my cat.

Erzählerin:

Anna vermisst ihre Katze. Sie hat sie bei ihrem Freund lassen müssen, dem Vater ihres noch ungeborenen Kindes. Ich versichere ihr, sie könne erstmal mit meinem Kater kuscheln.

Zwei Tage später. Es scheint tatsächlich alles zu klappen. Morgen früh wollen die beiden Ukrainerinnen in Leipzig eintreffen. Ich bin etwas aufgeregt, versuche Vorbereitungen zu treffen. Anna schickt ein Foto. Dazu schreibt sie:

Anna schreibt:

We, before war. I worked as a travel agent and my mum is a former teacher.

Erzählerin:

Anna ist Reiseverkehrskauffrau und ihre Mutter ehemalige Grundschullehrerin, 67 Jahre alt. Das Foto zeigt die beiden, eindeutig noch vor dem Krieg. Sie strahlen unbeschwert. Sehr sympathisch.

Erzählerin:

Ich kann nicht einschlafen. Auf einmal bekomme ich Zweifel, ob das alles eine gute Idee ist. Zwei völlig Fremde mit mir zusammen auf 60 Quadratmetern? Über ein Wohnungsportal vermiete ich mein Wohn- und Arbeitszimmer und bin es gewohnt, mein Zuhause mit Fremden zu teilen. Aber immer nur kurz. Diesmal könnten es drei Monate werden. Das ist das Limit, das ich angegeben habe. Was ist, wenn wir doch nicht zusammenpassen? Uns schlimmstenfalls nicht leiden können? Und wie wird es finanziell klappen? Ich arbeite freiberuflich zuhause. Die Zimmervermietung an den Wochenenden, die jetzt wegfällt, hilft mir bei Engpässen. Puh...hoffentlich geht das gut.

Sprecherin:

"Kristi, Russisch..."

„Hallo. Wir suchen eine Wohnung in Leipzig oder in der Nähe, für zwei Frauen im Alter von 72 und 54 Jahren. Wir garantieren Zuverlässigkeit und Sauberkeit. Kristi.“

"Guten Tag, wir brauchen dringend Hilfe! Wir sind auf der Suche nach einer langfristigen Unterkunft in Leipzig. 3 Frauen, drei Kinder und 2 Katzen. Kann für 2 Familien sein, aber in der Nähe. Wir sind für Hilfe sehr dankbar! Arina."

„Guten Abend, mein Name ist Sveta. Ich komme aus Kiew. Ich würde gerne nach Leipzig kommen, weg von Krieg, Explosionen und ständiger Angst. Kann mir jemand

mit einer Unterkunft helfen? Ich würde Ihnen beim Haushalt behilflich sein. Vielen Dank im Voraus. „

Erzählerin:

Als ich morgens aufstehe, lese ich als erstes von Anna:

Anna liest vor:

Good morning. We are in this evacuation extra train. Many people with baggage and not much space. We will be happy to sleep in a bed later. Hope it will be as soon as possible.

Erzählerin:

Die beiden sitzen eingeeengt zwischen vielen Menschen und Gepäck in einem zweiten Sonderzug, der von der polnischen Grenze nach Leipzig fährt. Ankunft in ca. vier Stunden. Sie würden sich sehr auf ein Bett freuen, in dem sie sich ausruhen können.

Erzählerin:

Zwei Rollkoffer, zwei Reisetaschen, eine Proviant Tüte. So steigen die sie aus dem Zug. Die Begrüßung ist herzlich. Svitlana, die Ältere, läuft mir mit weit ausgebreiteten Armen entgegen.

Anna:

It looks so nice.

Anna:

Brokkoli i Tofu.

Erzählerin:

Es ist Sonntagabend, ich habe gekocht. Nach einer knappen Woche und dem ersten Krafttanken frage ich behutsam, ob ich ab und zu etwas von unserer gemeinsamen Zeit hier aufnehmen darf. Natürlich sei das keine Voraussetzung, um bei mir wohnen zu können.

Anna:

Its history, and the history is now.

Erzählerin:

Anna findet die Idee sogar gut, diese für sie unbekannte Lebenssituation zu begleiten. Ich möchte bei diesem Abendessen damit beginnen. Auch Svitlana ist einverstanden Situationen festzuhalten, möchte aber keine Interviews geben.

Anna:

Before, when I heard about war, I was thinking: poor people. But I never feel sth. like this. I didn't know how it is. But now I feel it. You know, when you got a problem and you have sth bad, you want to talk about it.

Erzählerin:

Anna meint, sie erlebe ja zum ersten Mal, was es heißt, wenn man von Krieg plötzlich selbst betroffen ist. Wenn man zur Geflüchteten wird, vor allem als schwangere Frau, die mit der Mutter, statt dem Partner, geflüchtet ist. Als Mann im wehrfähigen Alter darf er die Ukraine nicht verlassen.

Erzählerin:

Zum Curry mit Brokkoli und Tofu gibt es Süßkartoffeln, gebratene Möhren in Honig und Linseneintopf.

Anna:

How long did you cook it?

Erzählerin:

...will Anna über die Linsen wissen.

Autorin:

I think one hour.

Svitlana ukrainisch

Anna:

Mum says it's very tasty.

Erzählerin:

Annas Mutter Svitlana spricht Ukrainisch und Russisch, kein Englisch. Anna übersetzt für uns.

Svitlana (ukrainisch)

Anna:

Da Mama. Mama said that we need to cook the food like this. Because we eat much pork. In Ukraine it is very popular.

Erzählerin:

So viel Gemüse ist ungewohnt für beide. In der Ukraine esse man viel Schwein. Was heißt Schwein auf Ukrainisch, will ich wissen.

Autorin:

What is pig in Ukraine?

Anna:

Svinya. We love it.

Erzählerin:

Zwei leidenschaftliche Fleischesser, meine neuen Mitbewohnerinnen. Da werd ich wohl durch müssen. Soweit ich mich erinnere, hat hier in der Wohnung noch

niemand Fleisch gebraten. Nur mein Hund Taboo bekommt manchmal etwas gegartes Hühnchen, wenn er Magenprobleme hat. Sogar in meinem Profil bei der Wohnungsbörse steht, dass ich als Vegetarierin darum bitte, in meiner Küche kein Fleisch zuzubereiten. Diese Regel möchte ich aber nicht zwei Menschen auferlegen, die gerade vor Krieg geflüchtet sind.

Während des Essens legt Taboo seinen Kopf auf Svitlanas Schoss. Er hat schnell erkannt, dass Betteln hier zum Erfolg führt.

Autorin:
Taboo! Nein!

Anna:
Yes! Ja! *lacht*

Svitlana:
Good dog.

Erzählerin:
Svitlana gibt Taboo noch etwas Reis mit der Hand.

Anna:
Mama!

Erzählerin:
Ich ahne schon, dass ich hier zukünftig eingreifen muss. Doch was sind solche Irritationen im Vergleich zu dem, was Anna und Svitlana erlebt haben. 2,8 Millionen Menschen sind zu diesem Zeitpunkt aus der Ukraine geflohen, heißt es. Und es klingt, als hätte Anna mich gezielt aus vielen Angeboten ausgewählt.

Anna:
You didn't ask so many questions, because we don't need a nanny.

Erzählerin:
Ja, sie brauchen Hilfe, sagt Anna, aber keine Nanny.

Anna:
We just need good people close to us, that's it.

Sprecherin:
„Guten Abend, wir sind zwei Mütter, mit kleinen Kindern, zwei und drei Jahre alt, auf Wohnungssuche. Wir können auf Englisch kommunizieren. Bitte antworten Sie alle, die uns helfen können. Danke, Oksana.“

Oleg russisch

Übersetzung:

„Hallo, wir sind eine Familie aus der Ukraine, aus zwei Erwachsenen und einem Kind, und suchen nach einer Wohnung in Leipzig. Wir können ´s auch bezahlen. Wir brauchen Hilfe. Danke im voraus, Oleg.“

Erzählerin:

Der erste Amtsgang für die beiden führt ins Rathaus zur Registrierung. Nur wer eine Meldeadresse in der Stadt hat, bekommt Sozialhilfe. Doch man schickt uns wieder nach Hause. Die Registrierung sei wegen des großen Andrangs nur noch mit Termin möglich. Und den nächsten Freien gibt´s erst in zwei Wochen. Die beiden sind enttäuscht. Ich schlage vor, dass wir erstmal spazieren gehen.

Erzählerin:

Der Auwald mit seinen ersten Knospen, und dem Duft von Bärlauch, das alles gefällt Svitlana. Und immer wenn ihr etwas gefällt, wenn sie sich befreit fühlt, die Gedanken an Krieg und Zerstörung der Heimat abschalten kann, dann kommen die Melodien, sagt sie. Manchmal auch zur Beruhigung, wenn sie Angst hat.

Erzählerin:

Die erste Zeit mit Anna und Svitlana vergeht wie im Flug. Ich lerne die beiden langsam kennen und erfahre nach und nach, wie ihr Leben war, vor der russischen Invasion.

Anna:

Before war, I worked as a travel agent, in a travel agency. I lost my job, and my boyfriend, he lost his job, too. Before, he was...

Erzählerin:

Anna hat Tourismusmanagement studiert, bis vor einigen Wochen in einem Reisebüro gearbeitet. Svitlana, die ehemalige Grundschullehrerin ist seit einem Jahr pensioniert. Annas Vater ist vor vier Jahren verstorben.

Anna:

...and my boyfriend studied It-security. Before war he worked...

Erzählerin:

Annas Partner Sergey ist studierter Informatiker, hat vor dem Krieg auf Baustellen gearbeitet, für Bauprojekte des ukrainischen Präsidenten Selenski. Bis die Kündigung kam, mit Kriegsbeginn.

Anna:

In Ukraine, we have waves of mobilisation. Many husbands, boyfriends decided to go to war. Sergey wanted to go, but without experience they refused.

Erzählerin:

Er habe sich wie einer seiner ehemaligen Schulfreunde zum Dienst an der Front gemeldet.

Anna:

The first one are going with experience in real war.

Erzählerin:

Erstmal wollte man aber nur Männer mit Erfahrung als Soldat.

Anna:

After this, soldiers, who already was in the army.

Erzählerin:

Dann auch Männer, die zumindest gedient haben.

Annas Freund hat keine Erfahrung an der Waffe. Er muss jetzt warten. Es könnte aber sein, dass er noch kämpfen muss. Anna kennt Sergey seit 11 Jahren. Sie hofft, dass er niemals eine Waffe halten muss.

Anna:

...that I will never have a man, who will be a soldier.

Erzählerin:

Sergeys Schulfreund ist jetzt tot. Und Anna in Deutschland. Sergey allein mit der Katze in der Wohnung. Er hat mit depressiven Schüben zu kämpfen.

Anna:

He told me how hard it is, not seeing me, my body changing.

Anna:

We had a real happy life before. I didn't even know that it was so good. Now I know.

Erzählerin:

Nach den ersten Wochen bekommen auch die beiden langsam einen Eindruck davon, bei wem sie überhaupt gelandet sind. Sie lernen mein Leben und meine Freunde kennen.

Erzählerin

Da ist z.B. mein Kumpel Alex, der durch ukrainische Freunde ein paar Brocken Russisch kann. Dadurch und durch seine mitreißende Art, hat er sofort einen Stein im Brett bei den beiden. Wir verbringen in der ersten Zeit gleich mehrere Abende miteinander.

Alex:

I´m afraid that the price for peace is so high, that you have a divided country. You know what I mean.

Anna:

Yes, I know. But I think the solution is not only because of Putin or our Präsident ...

Erzählerin:

Der Krieg wird zum regelmäßigen Thema am Küchentisch.
Am Abend vor Svitlanas Geburtstag, den wir in einer kleinen Pizzeria um die Ecke feiern wollen, steht Alex spontan mit zwei Flaschen Rosé vor der Tür.

Autorin:

Not true! *Lachen*

Erzählerin:

Es ist halb zehn abends und Svitlana schon im Pyjama. Doch das scheint sie nicht zu stören. Sie freut sich, dass es hier in der Fremde Menschen gibt, die mit ihr in ihren Geburtstag reinfeiern wollen. Schnell packt sie Käse, Wurst und Brot auf den Tisch. Alex bringt ihr das Wort Käse bei. Und irgendwann heißt es, dass alle trinken, wenn das Wort Käse fällt.

Alex:

Svita? Käse!

Alex:

Sag Käse!

Svita:

Käse! *lacht*

Erzählerin:

Svitlana dreht den Spieß um und versucht uns die richtige Aussprache für ´Brot` beizubringen - oder viel mehr ukrainisches Sauerteigbrot.

Svita:

Palyanytsya

Alex:

Palane...

Svita:

Pa-lya-nytsya

Alex:

Pa-la-niza.

Erzählerin:

Wüsste man es nicht besser, könnte man in solchen Momenten alles für einen netten Besuch in Deutschland halten.

Erzählerin:

Nachdem die Registrierung endlich geklappt hat, beginnt sowas wie Alltag.

Samstag ist der Wochentag, an dem gesaugt und geputzt wird, wenn es nach Svitlana geht. Sie ist übereifrig damit beschäftigt, alles zu reinigen und von Staub zu befreien, was in ihr Blickfeld gerät. Dabei ist es nicht besonders schmutzig bei mir, denke ich. Es geht wohl um Beschäftigung, darum, mir etwas zurückgeben zu wollen.

Gleichzeitig beginnen auch die ersten Dinge, die einen in Wgs nerven können: z.B. das Berieselt werden von Sounds aus dem Nebenraum, vor allem aus der Küche. Denn Svitlana schaut Filme während sie Essen zubereitet.

Ich hab vergessen wie sensibel man sein kann, wenn man versucht sich aufs arbeiten zu konzentrieren und Geräusche in der Wohnung hört, die nicht von einem selbst stammen.

Ob im Kühlschrank oder sonst in der Küche. Meine eher minimalistische Wohnung ist jetzt voll mit Lebensmitteln. Nachdem eine Tafel von zwei Ukrainerinnen für Ukrainer ins Leben gerufen wurde, kommen die beiden mit großen Essenspaketen nach Hause. Berge an Vorratsdosen, Reis, Nudeln, Bratensoßen, Bohnen in allen Variationen. Eine Zeit lang sieht es aus, als würden wir uns in meiner Küche für den Krieg rüsten.

Telefongespräch:

„Herzlich willkommen beim Universitätsklinikum und der Universität Leipzig. Sie werden verbunden“

Erzählerin:

Anna ist jetzt im 6. Monat. Anna braucht Ärzte.

Telefongespräch:

„Dr. Walter, Schwester Siri“

Erzählerin:

Ich werde zu ihrer Stimme am Telefon.

Telefongespräch:

„Praxis Dr. Kadschweig, Schwester Beate, guten Tag. Natalie Putsche, hallo. Ich rufe an im Auftrag meiner Mitbewohnerin aus der Ukraine.“

Telefongespräch:

"Liebe Patientinnen, wir bitten um Ihr Verständnis, aktuell sind alle Leitungen belegt."

Erzählerin:

Es ist der 05. April.

Erzählerin:

Anna und Svitlana bekommen all die Gräueltaten aus der Ferne mit. Sie lesen viel, oder hören Nachrichten auf Annas Laptop. Manchmal kann ich in ihren Gesichtern lesen, dass sie etwas besonders mitgenommen hat. Aber die Nachrichten aus der

Heimat sind das eine. Svitlana und Anna haben ihre eigenen Sorgen hier in Deutschland.

Anna:

Maybe Germany wasn't ready for so many pregnant Ukrainian women. *lacht*

Erzählerin:

Wir sitzen in meinem Zimmer und haben es uns gemütlich gemacht. Anna ist unzufrieden, wie es bisher mit der Suche nach einer Gynäkologin gelaufen ist.

Anna:

It is my first pregnancy, my first experience. I don't need so much. I need the right doctor.

Erzählerin:

Für sie als schwangere Frau auf der Flucht, ohne Partner, ist es nochmal härter mit der Situation klarzukommen. Sie brauche Sicherheit. Zumindest jetzt erstmal von ärztlicher Seite. Es sei alles zu langsam, zu kompliziert.

Anna:

I was in Poland, and there I made an appointment and the next day I already visited a doctor. I thought it would be the same in Germany. But no. Not now.

Erzählerin:

In den 10 Tagen in Polen habe sie sofort eine Ultraschalluntersuchung machen können. Hier in Deutschland ist das erste Hindernis die Sprache. Anna wünscht sich eine Ärztin, die Russisch sprechen kann. Doch es gibt keine Liste mit russisch sprechenden Ärztinnen und Ärzten von offizieller Seite. Erst nach dem 8. oder 9. Anruf hab ich für sie einen zeitnahen Termin bekommen.

Anna:

I have huge help from people, from private people. I found this site 'pregzig care'.

Erzählerin:

Unterstützung bei sonstigen Schwangerschaftsfragen bekommt sie jetzt auch: Durch eine Webseite von privaten Helferinnen für schwangere Ukrainerinnen.

Anna:

It feels so good. Somebody cares about me. I'm not alone, not so lonely.

Anna:

I only know that I need vitamins and pants for pregnant women. Most important is to go to the doctor.

Anna:

People here are not like in Ukraine. More calm. And I like the city. There are many rules here and everything is in the right order. So lucky I am with people.

Erzählerin:

Die Menschen mag sie, vor allem die Hilfe, die von den Privatleuten kommt, die Stadt und all die kleinen Hinweisschilder, die für Ordnung sorgen. Doch trotzdem sei es nicht ihr Leben.

Anna:

I feel like a robot. Like my life is stopped, and I'm just waiting.

Every, I check the news in my city and then in the whole country. I'm just waiting for victory and when I can come back.

Erzählerin:

Anna wartet auf einen Sieg der Ukrainer über die russischen Angreifer.

Anna:

I want to come back to my homeland.

Erzählerin:

Anna kann sich ein Leben woanders, als in der Ukraine, nicht vorstellen.

Anna:

I worry so much about my relatives in Kiew.

Erzählerin:

Viele ihrer Verwandten und Freunde sind in Kiew und harren in Luftschutzkellern aus.

Anna:

They don't want to go.

Erzählt:

Sie erzählt, dass es bisher nur drei Fliegerbomben in ihrer Stadt gab, keine Toten, aber warnende Sirenen jeden Tag. Sie selbst habe mehrere Tage im improvisierten Luftschutzkeller, einer unterirdischen Bowlingbahn, verbracht.

Autorin:

And was it clear from the beginning, that your mother is coming with you?

Anna:

No, it wasn't. But when I was in Poland, I said to myself, that I will never forgive myself, if something bad will happen to her. I asked her about ten times. Every time she said: No. But after another hard night she said: Yes, I want it.

Erzählerin:

Ich möchte wissen, wie sie sich jetzt auf so engem Raum mit ihrer Mutter fühlt.

Autorin:

You're not a child, you're not a teenager.

Anna:

It's hard. I'm sorry Mama, I love you. I'm so happy that my mum is safe, but it's so hard. I don't need so much care.

Erzählerin:

Ich kann sehen, dass das Nerven kostet, 24 Stunden auf so engem Raum. Ich sehe es vor allem an Annas angespanntem Gesicht, wenn sie auf die vielen Fragen ihrer Mutter antwortet. Vorher hatten beide ihr eigenes Leben im eigenen Haus, in der eigenen Wohnung. Jetzt leben sie auf 20 qm zusammen in einem Zimmer.

Anna:

But so lucky that we have you and your apartment.

Erzählerin:

Anna erzählt mir von ihrem Unwohlsein mit der Situation insgesamt.

Anna:

Many of my friends are refugees now in other countries. Many of us feel uncomfortable that we live for free in another flat. We want to be humans again, with work, with goals, like adult people.

Erzählerin:

Ich kann spüren, wie quälend es ist, nur noch Gast zu sein, ohne Aufgabe, ohne eigenes Geld zu verdienen, ohne Ziel. Trotzdem hab ich das Gefühl, mich nicht ständig kümmern zu müssen. Gerade das erleichtert Anna. Zum Beispiel wenn ich mich mit Freunden treffe.

Anna:

Yes definitely.. Sometimes I feel uncomfortable because of this space. We took a lot of space in your life too.

Erzählerin:

Noch scheinen wir uns miteinander wohlzufühlen, die richtige Mischung zu finden, von: Aufeinander achten, in Ruhe lassen, Rücksicht nehmen und das Zusammensein zu genießen.

Autorin:

Okay, maybe we should talk in five weeks.
I feel a little bit like we are a sisterhood.

Anna:

Yes! You are like my sister. The smart one, who knows German language.

Sprecher:

"Guten Abend, ich bin Flüchtling aus der Ukraine. Ein Mann. Ich brauche Hilfe. Hast du Platz für einen Monat? Danke, Yan."

Sprecherin:

*„Welche Hotels oder Wohnungen können wir beziehen?
Wir sind Familie mit einem Kind. Momentan sind wir in der Erstaufnahme. Hier ist es
aber sehr kalt. Wir haben fast keine sauberen Sachen mehr. Vielleicht vermietet
jemand eine Wohnung. Wir können auch ein bisschen zahlen.“*

*"Guten Tag, ich bin eine Geflüchtete aus der Ukraine und suche dringend nach einer
Einraumwohnung. Ich muss schon in dieser Woche raus. Ich bin in Deutschland ganz
alleine. Bei Angeboten schreiben Sie mir bitte Privatnachrichten. Vielen Dank im
Voraus. Mit freundlichen Grüßen, Jeva."*

*„Mädels, seid vorsichtig, wenn ihr in Chats um Hilfe bittet. Ich wurde schon mehr als
einmal in privaten Nachrichten angeschrieben. Man will uns kennenzulernen. Passt
auf euch auf, Viktoria“*

Telefongespräch AOK:

„Herzlich willkommen bei Ihrer AOK Plus. Wir sind gleich für Sie da.“

Erzählerin:

Es gibt so viel zu regeln.
...auch Second Hand Läden abklappern, nach Übergrößen, statt Umstandskleidung.

Erzählerin:

Sich gute Sachen sagen:

Anna:

Thank you so much.

Autorin:

No Problem. Thank you.

Svita:

Thank you. Danke Schön. Danke danke.

Erzählerin:

Zusammen essen. Kapusta Pfanne: gebratener Weißkohl mit Zwiebeln in
Tomatensauce. Von Svitlana gekocht. So gut!

Erzählerin:

Immer noch Krieg und grausame Nachrichten.

Erzählerin:

Mein Hund hat Durchfall. Ich weiß, wer ihm immer ein bisschen, ´schuschu`, vom
Teller reicht.

Erzählerin:

Mit Nachbarn zusammen die Wiese umgraben und anschließend grillen.

Erzählerin:

Genervt sein, dass Svitlana die Fenster nicht öffnet, wenn sie Sonntags um 10 anfängt Fleisch zu braten. Keinen Appetit mehr auf Frühstück dann.

Erzählerin:

Schon fast Ostern, zumindest für uns in Deutschland. Die Ukrainer feiern eine Woche später. An Gründonnerstag begleiten mich die beiden auf einen Hundespaziergang mit anschließendem Picknick. Familienausflug, nenne ich es, wenn wir alle zusammen, mit Hund, unterwegs sind.

Erzählerin:

Wir bleiben an einem Hang an einem Leipziger See stehen. Der Ausblick hat was. Eine kleine Bucht mit rotem Sand. Anna ist fasziniert.

Anna:

Wow!

Erzählerin:

Hier wolle sie nochmal herkommen.

Wir picknicken auf einer Wiese an einem Bach.

Svitlana schaut Taboo hinterher, der ein paar Krähen jagt. Plötzlich fängt sie an zu weinen. Sie würde ihren Hund so sehr vermissen, übersetzt Anna. Ich rutsche rüber zu Svitlana und umarme sie. Unsere Sprache ist eine Berührung, ein Lächeln, oder eine Blume, die wir uns gegenseitig mitbringen und auf den Küchentisch stellen.

Auf dem Rückweg in der Abenddämmerung, erkenne ich Wildschweine! Ca. 500 Meter von uns entfernt. Ich schlage vor laut zu schreien um sie von weitem zu vertreiben. Ich beginne mit dem Geschrei und Svitlana stimmt mit ein. Anna zögert, aber traut sich schließlich auch.

Irgendwann heule ich wie ein Wolf, und beide machen es mir nach. Es wird immer schräger und lauter und alberner. Wir können kaum noch, vor lauter Lachen. Wer uns sieht, muss uns für verrückt halten.

Erzählerin:

Mit dem Ostermontag kommt der große Frust.

Ich bin mit Anna beim Zahnarzt-Notdienst, nachdem sie kaum geschlafen hat, weil ihr nachts beim Kauen ein Stück Schneidezahn herausgebrochen ist. Ein Teil ihrer Füllung. Keine Schmerzen, aber tiefer Frust darüber, wie die Vorderzähne jetzt aussehen.

Anna liegt im Behandlungsstuhl, ich bin mit im Behandlungszimmer, ihr gegenüber, falls es notwendig ist zu dolmetschen, wenn das Englisch nicht ausreicht. Und auch für den seelischen Beistand.

Svitlana, die immer sehr mit ihrer Tochter mitleidet, fing vor Erleichterung an zu weinen, als ich am Feiertag einen Zahnarzt ausfindig machen konnte. Vor Erleichterung und Dankbarkeit drückt sie mir einen Kettenanhänger in die Hand: Einen goldenen Plastikengel. Kitschig, aber die Geste rührt mich sehr.

Anna:

I always feel it much stronger when I'm stressed.

Erzählerin:

Wir sind zurück vom Zahnarzt, sitzen in meinem Zimmer. Anna hält sich den Bauch.

Erzählerin:

Ich sage ihr, dass wir das Interview, das wir uns für diesen Abend vorgenommen hatten, nicht machen müssen. Aber Anna will wenigstens die wenigen Pläne einhalten, die es jetzt noch in ihrem Leben gibt.

Anna:

If I were still in Ukraine, I would still have my work. I would be busy, busy, future mummy. But now I'm lost.

Erzählerin:

In der Ukraine, ohne den Krieg, würde sie jetzt noch arbeiten, kurz vor dem 8. Monat ihrer Schwangerschaft. Hier dagegen sei sie ohne Plan für eine Zukunft mit Baby.

Anna:

I don't know what to do. The good thing is that I go into the pregnancy courses.

Erzählerin:

Aus dem Stillstand könne sie nur ab und zu ausbrechen. Wie z.B. im Schwangerschaftskurs mit den anderen Ukrainerinnen, die ja alle ein Schicksal teilen.

Ich sage ihr, dass ich wünschte, sie könne die Schwangerschaft mehr genießen, und schlage vor, schöne Fotos von ihr zu machen, die sie später ihrem Freund zeigen kann. Sie lehnt ab. Anna findet sich in diesem Zustand nicht schön.

Anna:

In Ukraine I watched a lot of videos about pregnancy. And I was happy that I will have a baby. But I don't know if I will be here for a long time. I cannot put all stuff in your apartment for the future. That's why I'm feeling lost.

Erzählerin:

Wie soll man all die Sachen für das erste Kind anschaffen, wenn man nicht mal weiß, wo das Kinderzimmer sein wird. Wo man selber leben wird, wenn das Kind auf die Welt kommt.

Anna:

In Ukraine I know exactly what I want for a kid, what color, what brand. Here I just don't care. It's not like a real life. Like you just take what you can take, that's it.

Erzählerin:

Man nimmt, was man kriegt. Vielleicht wird das ein Automatismus, wenn man plötzlich Flüchtling ist.

Autorin:

We know all men had to stay in Ukraine and your boyfriend is still in Ukraine. This must be a huge whole at the moment.

Anna:

You're right. I totally need a partner. The father of the baby. When I see on the street couples, kids, father, mother, I feel so lonely.

Erzählerin:

Gerade, wenn sie Paare auf den Straßen sieht, Familien mit Kindern, fühlt sich Anna allein. Sie vermisst die Fürsorge ihres Partners.

Anna:

Maybe a massage, just everything that you wish. You know what I mean.

Erzählerin:

Ich versuche ein bisschen Optimismus zu erzeugen und frage sie, ob es Momente gibt, wo das Gefühl der Verlorenheit weniger wird.

Anna:

No, I think it is there every time.
No!

Autorin:

I'm surprised. Go on!

Anna:

We were on this long walk, you, the dog and mum, and we saw such a beautiful lake. At that moment I was really happy. When it is warm I need to be inside this lake.

lacht etwas

Erzählerin:

Und ernster:

Anna:

But yes, I think I need to be more outside. Thank you for the good questions.

Erzählern:

Zu dem See, der sie ihre Lage ein bisschen vergessen lässt, fährt leider kein Bus, keine Straßenbahn. Ich beschließe mit ihr hinzufahren, sobald es richtig warm ist.

Erzählerin:

Ende April. Anna und Svitlana haben mittlerweile volle Tage: Deutschkurse, ständig Arztbesuche, Schwangerschaftskurs, Wohnungen angucken und sehr sehr viel Post von Ämtern, Formulare, die ausgefüllt werden müssen.

Bei vielen Fragen muss ich helfen, bei einigen Amtsfragen chattet Anna mit anderen Ukrainern, die das gleiche schon hinter sich haben. Trotzdem ist es anstrengend. Für Anna, die das alles für sich und ihre Mutter in die Hand nimmt, und auch für mich. Wer beschäftigt sich schon gerne mit Bürokratie?

Erzählerin:

Dienstag, 26. April, 60 Tage Krieg in der Ukraine.

Der Tag beginnt mit einer guten Nachricht. Anna drückt mir ein Schreiben und eine Telefonnummer in die Hand. Svitlana hat ein Jobangebot. Ich wusste, dass sie sich bei einer Initiative beworben hat. Aber so schnell?

Autorin:

Guten Morgen. Ich rufe an für die Frau Muzhuk, die wohnt bei mir und wurde an eine Grundschule verwiesen, so zumindest hab ich das diesem Schreiben entnommen.

Telefonstimme Hat die sich beworben praktisch, zu unterrichten, für ukrainische Kinder?

Autorin:

Ja, und da stand, dass ihr eine Schule zugewiesen wurde. Und es war genau diese Schule.

Telefonstimme:

Das bin ich. Ja, schön.

Erzählerin:

Svitlana hat den Job wirklich. Sie wird 5 Tage die Woche, vier Stunden arbeiten gehen. Kann quasi direkt losgehen. Svitlana stehen Überraschung, Freude und Ehrfurcht vor dem Neuem förmlich ins Gesicht geschrieben. Sie strahlt. Eine 67-jährige pensionierte Lehrerin, die kurzfristig zurück in ihren Beruf geht, in einem fremden Land.

Sprecherin:

*"Guten Tag! Zwei Frauen und drei Kinder, 3, 4, 9, mit einem Hund, suchen eine Wohnung in Leipzig, idealerweise möbliert. Wir sprechen Russisch, Ukrainisch und ein bisschen Englisch. Gerne so schnell wie möglich.
Viele Grüße Karina und Svetlana"*

"Guten Tag. Mein Sohn, sechs Jahre alt, und ich, suchen jemanden, der uns unterbringen kann. Wir gehen von Odessa. Jede Hilfe wäre willkommen. Nastya."

Sprecher:

„Ich suche eine Wohnung in Deutschland. Ich werde sehr dankbar sein. Ich bin fleißig und habe Erfahrung in der Pflege von Haustieren: Hunde, Katzen, Meerschweinchen, Hamster, Mäuse und Ratten. Bitte melden Sie sich, danke Anton.“

Sprecherin:

"Nadeschda. Guten Tag, meine Schwester und ich suchen eine Wohnung. In Deutschland seit fast einem Monat auf Koffern. Bitte schreiben Sie uns. Ich möchte wirklich eine Pause von den ewigen Umzügen und Überraschungen haben."

Anna:

Today, a girl told me that we can go back to Ukraine for a short time and come back.

Erzählerin:

Anna erwischt mich kalt mit dieser Mitteilung. Es ist früher Abend, nicht besonders warm, aber für einen Moment kommt die Abendsonne raus. Wir machen eine Pause auf ein paar Gebäudestufen. Ich hatte Anna ein paar Fragen stellen wollen, aber mit diesen Plänen nicht gerechnet. Eine Bekannte aus dem Schwangerschaftskurs wolle für ein paar Tage zurück in die Ukraine, um ihren Partner zu sehen, und dann wieder nach Deutschland reisen.

Anna:

I thought it's a great idea. But I understand that it can be very dangerous. It's not only to cross the border, Poland-Ukraine. No, from this border I need to cross half of Ukraine.

Erzählerin:

Anna gefällt die Idee. Aber sie müsse dann als Schwangere durch die halbe Ukraine reisen, um kurz in ihre Stadt zurückzukehren. Für mich klingt das nach einer sehr schlechten Idee.

Anna:

I want to go, but my mind tells me: Don't do it! My heart is telling me: please! you can see again Tscherkassy, Ukraine.

Erzählerin:

Und natürlich geht es auch um ihren Freund Sergey – obwohl und vielleicht gerade weil die beiden so viel streiten am Telefon.

Autorin:

What do you think your boyfriend will say?

Anna:

I hope he will be happy to see me. *lacht*

Autorin:

What is the situation in your home town right now?

Anna:

Thank God, everything is okay. We have only these signals.

Erzählerin:

In ihrer Heimatstadt gibt es ständig Sirenenalarm, aber noch wenig Zerstörung.

Anna:

Because we don't have an airport in our city, not anything important.

Erzählerin:

Eine Stadt ohne Hafen und ohne Flughafen dürfte als Kriegsziel eher uninteressant sein, meint Anna. Aber durch die Nähe zu Kiew könne sich das noch ändern.

Anna:

I am still thinking about it.

Erzählerin:

Sie wiederholt nochmal, wie sehr sie sich wünscht, nur für ein paar Tage wieder dort zu sein. Ich beiße mir auf die Lippen und wechsele das Thema. Ich habe ausgesprochen, dass ich es zu gefährlich finde. Mehr kann ich nicht tun. Auch wenn es mir schwerfällt: Ich bin nicht ihre Nanny. - Dann hat sie noch eine Neuigkeit für mich.

Anna:

I saw an apartment for rent.

Erzählerin:

Svitlana und Anna haben sich die erste Mietwohnung angesehen.

Auch wenn sie bald zu dritt sind: Anna glaubt, dass das Sozialamt die Wohnung nicht bezahlen wird. Sie ist wohl um 50 Euro zu teuer. Und doch wäre sie eine gute Lösung, denn der Mietvertrag ist auf unbefristete Zeit. Aber ob der Vermieter wirklich mitmacht, wenn Anna zugibt, dass sie so schnell wie möglich in die Ukraine zurück möchte?

Anna:

Yes, but two rooms.

Erzählerin:

Zwei Zimmer habe die Wohnung, betont sie. Das enge Zusammenleben mit ihrer Mutter belastet sie mehr und mehr. Vermutlich beide, nur dass Anna mit mir darüber spricht, oder sprechen kann.

Anna *lacht*:

Separate rooms with doors. Important thing!

Erzählerin:

Zwei Tage später stehe ich gerade in der Küche, als die beiden in ihrem Zimmer bei offener Tür laut streiten. Es ist nicht so, dass ich sowas nicht kenne. Trotzdem ist es mir unangenehm, Zeugin zu werden. Anna wird sehr laut.

Ich bin froh, dass ich nicht verstehen kann, worum es geht. Schuhe, Jacke, Hund, schnell raus hier! Die Tür lasse ich laut ins Schloss fallen, um sicher zu stellen, dass meine Mitbewohnerinnen gehört haben, dass ich nicht mehr da bin. Streiten ist etwas sehr Privates. Besser ungestört und ohne mich!

Ansage Wohnungsgesellschaft:

„Herzlich Willkommen bei Ihrer Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft. Sie suchen eine neue Wohnung, dann drücken Sie bitte die Taste 4.“

Erzählerin:

Ich drücke die Taste 4. Einmal bitte eine Zweizimmerwohnung ab Juni.

Mit der Wohnung, mit der es fast geklappt hätte, ist es doch nichts geworden. Und seitdem: Absagen über Absagen. Nur eine Zusage war bisher dabei. Aber Anna gefällt die Wohnung nicht, weil sie nicht renoviert ist, und sie misstraut dem Vermieter.

Damit geht die Suche weiter. Wir formulieren eine Anzeige, die wir als Handzettel in Läden verteilen wollen.

Autorin:

It should not be too long.

Anna:

We need a flat. *lacht*

Autorin:

Hello dear Connewitzer...

Anna:

This word exists? Connewitzer?

Autorin:

I think for people in Connewitz you can say this.

schreiben und laut formulieren

Autorin:

...Me and my mother..

...are looking...do we say apartment or little flat? Maybe flat, with two rooms. At the moment we are living private.

Anna:

Maybe host family With Natalie, Taboo and Pepe. *lacht*

Erzählerin:

Ein Kinderbett abholen.

Erzählerin:

Svitlana kommen und gehen sehen, aufgeblüht im neuen Job.

Erzählerin:

Mein Hund sitzt vor dem Herd und bellt. Macht er sonst nie. Er weiß, was im Topf ist: Schweinefleisch.

Telefongespräch:

„Uniklinik Leipzig, hallo.“

Erzählerin:

Gemeinsam hoffen, dass Annas plötzlicher Gesichtsausschlag wieder verschwindet.

Erzählerin:

Arbeiten zu Hause am Schreibtisch, und genervt sein durch fremde Geräusche.

Erzählerin:

Das Krankenhaus anschauen, in dem Annas Baby auf die Welt kommen soll.

Erzählerin:

Weiter hoffen auf mehr Platz für alle.

Erzählerin:

Anna und ich sitzen zusammen auf dem Balkon, lassen die letzten Tage Revue passieren. Die Pläne für eine baldige Rückreise in die Ukraine sind vom Tisch. Es ist ein lauer Maiabend. Kerze an. Weißwein für mich, alkoholfreies Bier für Anna.

Anna:

The biggest thing is that my mum got a job.

Erzählerin:

Wir freuen uns beide, dass Svitlana wie ausgewechselt ist.

Anna:

But I see how tired she is, and I 'm happy that it's not for a long time.

Erzählerin:

Zweieinhalb Monate läuft Svitlanas Vertrag, erstmal.

Autorin:

And I can see her working every evening.

Anna:

Every evening. Even now she is working.

Erzählerin:

Bis spät in die Nacht sitzt die 67 jährige mit Brille auf dem Bett, denkt sich kleine Matheaufgaben aus oder ABC Spiele auf Ukrainisch. Sie trägt dazu bei, dass keine junge Flüchtlings-Generation, wie in Syrien, ohne Schulbildung aufwächst. Ich bin beeindruckt, wie motiviert sie plötzlich wirkt.

Anna:

I was so impressed and cannot believe that it was so easy for her to find a job.

Erzählerin:

Anna wiederum ist erstaunt, dass es bei Svitlanas Job so schnell ging, wo doch sonst hier alles endlose Bürokratie sei.

Anna:

You know, that we have a lot of paperwork and it's never ending at all.

Erzählerin:

Sie fügt hinzu, dass sie in Deutschland lernt zu warten. Erst heute ist wieder ein Umschlag vom Jobcenter Leipzig gekommen.

Anna:

Sometimes I just want to cry and go home, not to wait more.

Erzählerin:

Anna lacht. Ich weiß aber, jetzt wo ich sie kenne, dass sie an manchen Tagen wirklich verzweifelt an all den Ämtergängen, und der scheinbar unendlichen Flut an Formularen, bevor irgendwas passiert.

Anna:

But the most impressive thing is this hospital.

Erzählerin:

Am wichtigsten für Anna ist, dass das Krankenhaus hier um die Ecke ein guter Ort ist, um ihr Baby zur Welt zu bringen.

Anna:

I never saw such a hospital. It is like a hotel. I was ready to go there immediately.

Autorin:

It impressed you.

Erzählerin:

Anna würde am liebsten länger im Krankenhaus bleiben, weil es auf sie wie ein Hotel wirkt.

Anna:

It's a pity, that after you have the Baby, it's only three days there.

Erzählerin:

Zwei Tage später kommt die Nachricht, dass in ihrer Heimatstadt jetzt täglich neue Soldaten rekrutiert werden. Es ist der 16. Mai. Die dritte Welle der Mobilisierung läuft:

Jeder muss jetzt kämpfen, der über 18 ist, nicht studiert, nicht anderweitig im Dienst der Regierung steht, und persönlich angetroffen wird. Rekrutieren, das kann spontan in einem Supermarkt passieren, oder auf dem Weg nach Hause. Ich erfahre davon, als ich Anna mit roten Augen in der Küche antreffe.

Anna:

In my City it is like this. You can even see it in gyms. They close the gym and give these papers to men. They don't care if you have experience or not, because they need more people.

Erzählerin:

Anna ist voller Sorge. Sergey wolle nicht mehr kämpfen. Er sei nicht motiviert wie am Anfang. Und schon gar nicht unter diesen Bedingungen.

Anna:

Our soldiers were strong with good boots, shoes, with good guns, more safe. But now, if sb is going to war, it's not safe. And when you see now soldiers in hospitals without hands, legs, and know many people are killed, you are less motivated too. You know what could be. The result can be death.

Erzählerin:

Es gäbe eben nicht genügend Ausrüstung für alle. Was es gibt, sind viele Bilder von gefallenen Soldaten.

Anna hat jetzt Angst um den Vater ihres ungeborenen Babys. Anna, die nicht mehr lacht. Anna, die blass und stumm wie ein Geist durch die Wohnung geht.

Eine Woche später erzählt sie mir, dass er jetzt Panzer repariert. Er sei über viele Ecken an diesen Job gekommen. Ein wichtiger Einsatz für die Regierung, sagt Anna. Sergey ist dem Schicksal entkommen, als Soldat kämpfen zu müssen. Anna lacht wieder.

Die Wohnungssuche zeigt noch immer keinen Erfolg. Die Zeit rennt uns langsam davon. Ich arbeite viel. Und es gibt immer was zu regeln für meine Mitbewohnerinnen. Ich hab die beiden ins Herz geschlossen. Aber ich fühle die Enge, auf die ich mich eingelassen habe.

Mehr und mehr. Der Gedanke, dass die beiden nicht rechtzeitig eine eigene Wohnung finden, dass das Baby kommen könnte, und ich jede Nacht um den Schlaf gebracht werde, macht mich ganz nervös.

Ich sehne mich nach Ruhe...Sound TV weg, nur noch Urticken

...will keine Geräusche außer meinen eigenen hören, wenn ich im Stress bin.

Wer knallt die Türen so?

Ich schrecke aus dem Schlaf hoch, nach einer halb durchgearbeiteten Nacht.

Zwei, dreimal hintereinander höre ich das laute Rumsen der Badezimmertür und kann diesmal nicht anders als bebend zu meinen Mitbewohnerinnen in die Küche zu gehen, und zu sagen:
Bitte keine Türen mehr knallen. T-Ü-R-E-N H-A-B-E-N KLINKEN!

Anna:

Do I look pregnant?

Erzählerin:

Ich konnte Anna überzeugen! Es ist Ende Mai und ich darf sie schwanger fotografieren, endlich. So kann auch ihr Freund diese Zeit ein bisschen miterleben.

Hinter uns ein Hang mit Birken, vor uns der türkis schimmernde See, entstanden aus dem Leipziger Tagebau.

Anna:

Nature, trees, lake, and just you and me and the dog.

Anna:

We have such place in our country village. It looks like something in Ukraine.

Erzählerin:

Anna lässt kleine Kieselsteine durch die Hände rieseln.

Autorin:

Next time swimming?

Anna:

If the water will be warmer, yes.

Erzählerin:

Am Anfang, als Anna die ersten Wochen da war, schien es kein Morgen zu geben, keine Pläne für eine nächste Woche. Jetzt wo die Hoffnung auf ein schnelles Kriegsende immer mehr schwindet, gibt es sowas wie eine nahe Zukunft in Deutschland.

Anna:

It's like from paradise. I love it.

Erzählerin:

Es gibt Momente, da hört man auf zu warten, sich Sorgen zu machen, und man hört auf zu müssen. An diesem Tag am See ist das wieder so. Anna wirkt losgelöst, posiert im Wasser stehend in einem türkisfarbenen engen Kleid. Mit beiden Händen hält sie den Bauch, der inzwischen sehr gewachsen ist. Noch fünf Wochen bis zum Geburtstermin. Es dämmt, als wir unsere Sachen zusammenpacken, und der fast schon erwartete Anruf kommt: von Svitlana, die sich Sorgen macht.

Ich bin sicher, wir werden zusammen wieder hierherfahren. Dahin, wo Anna sich ein bisschen wie zu Hause fühlt.

Anna:

Good night lake!

Erzählerin:

Eine Woche später meldet sich mein Freund Alex. Er hat positive Nachrichten: ein Freund von ihm will seine Wohnung untervermieten. Sie ist sogar möbliert. Nur die Hauseigentümer müssen noch zustimmen. Hoffentlich geht alles gut. Anna würde ein Stein vom Herzen fallen. Und mir? - Mir auch.

Absage:

Kriegsflüchtlinge bei mir zu Hause
Geteiltes Leben auf 60 Quadratmetern
Text, Stimme, Produktion: die Autorin
Redaktion: Petra Mallwitz
Produktion Südwestrundfunk 2022.